

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Dannbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

Nr. 151.

Freitag, den 3. Juli

1914.

Pflichtfeuerwehr betreffend.

Am Freitag, den 3. Juli 1914, abends 8 Uhr findet eine Übung der **Abwehr- und Wachmannschaft der Pflichtfeuerwehr im Schulgarten** statt.

Die **Feuerwehrabzeichen** sind von den Feuerwehrleuten bei Vermeidung ihrer Befragung anzulegen.

Nicht pünktliches Erscheinen sowie **unentschuldigte Versäumnisse** werden bestraft.

Absenheit vom Orte gilt nur dann als genügender Entschuldigungsgrund, wenn der Nachweis einwandfrei erbracht wird, daß die Entfernung vom Orte **unauflösbar** war.

Stadtrat Eibenstock, den 30. Juni 1914.

Wiesenverpachtung.

Die der Gemeinde gehörige, an den Bahnhof Ober Schönheide angrenzende sogenannte Ochsenwiese (69 Ar Fläche) soll

Sonnabend, den 4. Juli 1914, nachm. 6 Uhr

an Ort und Stelle anderweit auf 6 Jahre verpachtet werden.

Die Bluttat von Serajewo

läßt die Gemüter nicht zur Ruhe kommen und wird sie wohl noch Wochen lang beschäftigen. Am schlimmsten gebärdet sich natürlich die tosende Volksseele in den Gegenden, wo das Blut des teuren Fürstenpaars die Erde rot gefärbt. So kommen auch heute wieder zahlreiche Nachrichten über serbenfeindliche Kundgebungen, die den ganzen Haß der Kroaten etc. gegen die Serben widerpiegeln:

Agram, 1. Juli. Zu den antiserbischen Demonstrationen, die gestern in Agram stattfanden, wird noch gemeldet: Eine Gruppe von Anhängern der Frankpartei versammelte sich und zog unter Entfaltung einer kroatischen Fahne und eines mit einem Trauerflor umwundenen Bildes des Thronfolgers vor das National-Café auf dem Jelacic-Platz, in dem serbische Politiker und die Anhänger der kroatisch-serbischen Koalition verkehren. Hier kam es zu stürmenden Kundgebungen gegen die Serben. Es wurden Rufe laut: Nieder mit den Serben! Rührt den Thronfolger! Nieder mit den Mordmördern! Hinaus nach Belgrad! Nieder mit König Peter! Hieraus unternahmen sie einen Sturmangriff gegen das Caféhaus. Die ganze Einrichtung wurde zertrümmert, alle Tische, Fenster, Gläser und Lampen wurden total vernichtet. Die Polizei kam zu spät. Sie unternahm auf die Demonstranten dann eine Attacke mit gezogenem Säbel, wobei viele Personen verletzt wurden. Es entstand eine starke Panik. Die Ausschreitungen dauerten bis in die heutige Morgenstunde. Man glaubt, daß über Agram das Standrecht wird verhängt werden müssen.

Agram, 1. Juli. Vom Café „National“ zogen die Demonstranten vor die Wohnung des Bürgermeisters Hofac, um dort eine Attacke auf sein Haus auszuführen. Die Erregung der Demonstranten gegen den Bürgermeister ist darauf zurückzuführen, daß dieser vor kurzer Zeit in Belgrad weilte und dort einer serbischen Nationalfeier im Namen der Hauptstadt Kroatiens teilnahm. Aus diesem Anlaß wurde er vom König Peter mit dem Orden des „Weißen Adlers“ ausgezeichnet. Schon in der gestrigen Gemeinderatssitzung wollte ihn ein Gemeinderatsmitglied der Rechtspartei aufzureden, er möge den Orden niederlegen, da an diesem Orden das Blut des ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand klebt. Vor dem Hause des Bürgermeisters war ein starker Polizeikordon aufgestellt. Die Polizei drängte die Demonstranten zunächst zurück, doch gelang es der Menge nach wiederholtem Sturm den Kordon mit den Rufen: „Ehre dem Andenken des Thronfolgers!“ zu durchbrechen und vor die Wohnung des Bürgermeisters zu gelangen, wo sie sämtliche Fenster scheiben zertrümmerte. Auch in der Nachbarschaft wiederholten sich die Demonstrationen. Unter den Rufen: Nieder mit Serbien! Nieder mit den Mordmördern! schlugen die Demonstranten sämtliche Fensterscheiben ein. Gendarmen versuchten die Ordnung wieder herzustellen, doch zogen sich die Gendarmen zurück als die Menge mit dem Bilde des ermordeten Thronfolgers vortrat. Darauf zogen die Manifestanten vor das Haus des Landtagspräsidenten. Dort war eine Wache aufgestellt. Zwischen der Wache und den Demonstranten kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Ausschreitungen nahmen erst in den frühesten Morgenstunden ihr Ende.

Die angekündigte Verfügung des Standrechts über ganz Bosnien und die Herzegowina ist, wie nach solchen Vorgängen nicht anders zu erwarten war, erfolgt; am Mittwoch hat der Landeschef, wie aus Serajewo

berichtet wird, es verfügt. Auf welchem Pulverfasse das Erzherzogpaar übrigens in Serajewo gefessen und mit welchem Eynismus die Tat ausgeführt wurde, geht aus nachstehenden Depeschen hervor:

Neue Bombenfunde in Serajewo.

Wien, 1. Juli. Nach Mitteilungen von Persönlichkeiten aus dem Gefolge des Erzherzogs, die aus Serajewo zurückgekehrt sind, war ganz Bosnien eine Halle, in der der Erzherzog untergehen mußte. Es war noch eine ganze Reihe von Anschlägen gegen ihn geplant. Nach der Rückkehr des Erzherzogs aus dem Rathaus sollte im Konak das Frühstück um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr stattfinden. Unter der gedeckten Tafel wurden

zwei Bomben mit Uhrwerk gefunden. In demselben Gemach fand man eine Bombe mit Uhrwerk im Rauchfang. Bei einer Frau in Ilize wurden sieben Bomben gefunden. In Serajewo hält die Ruhe an. Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages sind jedoch drei Personen wegen Verbrechen nach dem Standrecht verhaftet worden.

Das Geständnis des Attentäters Princip.

Wien, 1. Juli. Der Attentäter Princip, der an Tuberkulose leidet, hat vor dem Untersuchungsrichter folgende Aussagen gemacht: Ich bin schuldig; ich bin mit der Absicht hierher gekommen, das Attentat auszuführen. Durch Lektüre anarchistischer Bücher bin ich zu der Ueberzeugung gelangt, daß es nichts Schöneres auf der Welt gibt, als Attentäter zu sein. (!!) Ich habe mir dann die Aufgabe gestellt, ich müsse irgend eines der Häupter der österreichischen Monarchie ermorden. Das ist mir endlich gelungen. Den Revolver und Patronen schenkte mir in Belgrad ein serbischer Komitatschl. Ich bebauere meine Tat nicht, ja ich fühle mich zufrieden, daß ich meine Absicht ausgeführt habe.

Ueber die von Oesterreich-Ungarn geforderte Untersuchung des Attentates von Serajewo in Serbien, von der wir schon gestern berichteten, wird heute noch ergänzend gemeldet:

Wien, 1. Juli. Die Regierung hat beschlossen, die serbische Regierung zu ersuchen, eine Untersuchung in Belgrad wegen anarchistischer Umtriebe, welchen das Leben des Erzherzog-Thronfolgers und seiner Gemahlin zum Opfer fiel, einzuleiten, und zu gestatten, daß an dieser Untersuchung österreichisch-ungarische Polizeiorgane teilnehmen. Das Ersuchen stützt sich auf die Aussagen der beiden Serajewer Attentäter, die beide erklärten, Anarchisten zu sein und ihre Bomben in Belgrad erhalten zu haben, und endlich auf die Bestimmung des internationalen Abkommens zur Bekämpfung der Anarchie.

Die Bestrafung der Attentäter.

Einem Berliner Blatte wird über die Strafe, die die beiden Attentäter von Serajewo zu erwarten haben, von einem österreichischen Juristen folgendes geschrieben:

Nach dem österreichischen Strafgesetzbuch würde sich das Verbrechen der beiden Attentäter nur dann als Hochverrat darstellen, wenn den Gerichten der Nachweis gelingt, daß das Attentat „auf eine gewaltsame Aenderung der Regierungsform oder auf die Vörscheidung eines Teiles von dem einheitlichen Staatsverband oder Länderumfang des Kaiserthums Oesterreich oder auf Herbeiführung oder Vergrößerung einer Gefahr für den Staat von außen oder von einer Empörung oder eines Bürgerkrieges im Inneren ange-

bieter werden zu dieser Verpachtung eingeladen.

Der Gemeinderat zu Schönheide.

Bekanntmachung.

Wegen vorgunehmender Reinigung bleiben Gemeindeamt und Standesamt am

Freitag, den 3. Juli c. und

Sonnabend, den 4. Juli c.

geschlossen.

Dringliche Angelegenheiten werden an diesen beiden Tagen **vormittags** von 11—12 Uhr erledigt.

Carlsfeld, am 30. Juni 1914.

Der Gemeindevorstand.

Liebing.

legt wäre“ (§ 58 b. c). Der nächste Paragraph des Oesterreichischen Strafgesetzbuches (§ 59) sagt, daß gegen jeden, der sich einer dieser Handlungen schuldig gemacht hat, auf Todesstrafe zu erkennen ist, auch wenn der Erfolg der Handlung ausgeblieben ist. Kann den beiden Attentätern der Hochverrat im juristischen Sinne nicht nachgewiesen werden, so würde sich bei Cabrinovic das Verbrechen als Mordversuch, bei Princip als vollbrachter Mord darstellen. Für den verurteilten, aber nicht vollbrachten Mord wird der Täter mit schwerem Kerker zwischen zehn und zwanzig Jahren, bei besonders erschwerenden Umständen auf lebenslang (§ 138) bestraft. Für den vollbrachten Mord ist Todesstrafe ausgesetzt. Wenn jedoch der Verbrecher zur Zeit des begangenen Verbrechens das Alter von zwanzig Jahren noch nicht zurückgelegt hat, so ist anstatt der Todes- oder lebenslangen Kerkerstrafe auf schweren Kerker zwischen zehn und zwanzig Jahren zu erkennen. Nach dem Gesagten wird also Cabrinovic voraussichtlich zum Tode, Princip zu einer Kerkerstrafe von zehn bis zwanzig Jahren verurteilt werden, da er, soweit bisher bekannt geworden, das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet hat.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Prinz Heinrich von Preußen wird sich dem Kaiser auf der Reise zu den Verfassungsfestlichkeiten nach Wien anschließen. In Begleitung des Prinzen befindet sich Hofmarschall Vizeadmiral à la suite der Marine Freiherr von Sodenborff.

— Die Marinefliegerabteilung wurde am Mittwoch von Puzig nach Kiel verlegt.

— Paragraph 100qu der Reichsgewerbeordnung. Die „Deutsche Parlaments-Korrespondenz“ berichtet: In den Handwerksgezetzen wird die von vielen Handwerkerkreisen geforderte Aufhebung des Paragraphen 100qu der Reichsgewerbeordnung nicht enthalten sein. Die Reichsregierung will eine mittlere Linie in dieser Frage einschlagen und den Zwangsinnungen die Befugnis geben, zwar normale Preise, Richtpreise, aufzustellen, ohne daß aber die Nichtbeachtung dieser Richtpreise unter Strafe gestellt wird. Diese Lösung der vielumstrittenen Frage ist von der Regierung angeregt worden und hat die Zustimmung der im Reichsamt des Innern stattgefundenen Handwerkerkonferenz, sowie des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagertages gefunden. Die einfache Aufhebung des Paragraphen 100qu hält die Reichsregierung im Interesse des Handwerks nicht für vorteilhaft. Da dem Reichstage in seiner nächsten Session die Handwerkergezetzen zugehen werden, so wird diese Sache bei dieser Gelegenheit zur Entscheidung kommen.

— Eine neue Krise im Schwarzburg-Rudolstädtschen Landtag. Die Schwarzburg-Rudolstädter Regierung hat dem soeben zusammentretenden Landtag in Verbindung mit dem Verlaufe der holsteinischen Kammergüter ein Gesetz über eine anderweitige Regelung der Einnahme der Hofkasse vorgeschlagen, die für den Hof eine Mehreinnahme von 130 000 Mark jährlich bedeutet. Die eventuelle Ablehnung dieser Vorlage wird eine neue Landtagsausschließung wahrscheinlich machen.

Italien.

General Pollio gestorben. Der Generalstabschef der italienischen Armee, General Pollio, ist am Mittwoch plötzlich infolge eines Schlaganfalls ge-

stoben. General Pollio, einer der besten Offiziere der italienischen Armee, hat die Vorbereitung des Tripolisfeldzuges geleitet.

Rußland.

Russischer Reichsrat. Der Reichsrat hat den Gesetzentwurf über die freie Einfuhr von ausländischem Eisen, sowie die Kredite zum Zwecke einer wirksameren Zollkontrolle in dem Küstengebiet angenommen. Ferner wurden die Mittel zur Einführung eines Landkommisariates in Uriaikal und für den Bau einer Bahn von Berdne-Ubinsk nach Kiachta bewilligt.

England.

Zusammenstöße in Irland. Der erste blutige Zusammenstoß zwischen den Freiwilligen der irischen Nationalisten und der Ulsterleute fand Dienstagabend in Omagh in der Grafschaft Tyrone statt. Die Nationalisten kehrten von einer Uebung nach Hause zurück und fügten unterwegs mit einem Soldaten Handel an. Einige Ulsterleute nahmen für diesen Partei und brachten ihn in die Kaserne zurück. Unterwegs wurden sie von etwa 200 Nationalisten angegriffen. Es kam zu einem regelrechten Kampf. Die Polizei mußte mit Knüppeln gegen die Kämpfenden vorgehen. Der Polizeichef und einige Polizisten erlitten dabei so schwere Verletzungen, daß sie ins Hospital geschafft werden mußten. Ferner wurden am Dienstag zwei Offiziere der Ulsterfreiwilligen in voller Uniform mit Gewehren von zwei Polizisten angehalten. Sie sollen wegen Tragens von Uniformen und Waffen ohne Erlaubnis zur Verantwortung gezogen werden. Der Oberkommandierende der Ulsterfreiwilligenrebellens, Sir Richardson, hat darauf, wie verlautet, den Befehl erteilt, daß alle Ulsterfreiwilligen in den Straßen Gewehre tragen sollen.

Vom Balkan.

Freie Presse. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Durazzo telegraphiert: Vrent Bibboda hatte sein Hauptquartier in Zschimi aufgeschlagen. Am Dienstag rückten größere Abteilungen Malfisoren und Miriditen auf einer breiten Front vor, um Preza zu besetzen. Sie wurden jedoch von den Rebellen angegriffen, die aus gedeckten Stellungen herausrückten und Vrent Bibbodas Truppen zu umzingeln versuchten. Die Malfisoren wurden vollständig überfallen und ergriffen die Flucht, die Miriditen allein in stumps lassend. Diese versuchten sich dem heftigen Ansturm der Rebellen zu widersetzen. Nach heftigem Kampfe wurden sie aber vollständig geschlagen. Die Miriditen verloren 40 Mann an Toten und Verwunden und ergriffen schließlich panikartig die Flucht in der Richtung auf das Hauptquartier. Vrent Bibboda brach sein Lager ab und kehrte nach Alessio zurück. Die Nachricht von der Niederlage Vrent Bibbodas wurde vom Finanzminister Koga, der sich mit Nedid bei in Zschimi befand, in die Hauptstadt gebracht und machte dort einen niederschmetternden Eindruck. Man befürchtet einen Nachsturz der Rebellen, die durch diesen Sieg über Vrent Bibboda ermutigt sind. Die Kommandanten der Kriegsschiffe beschloßen die Ausschiffung von 900 Mann, aber nur für den Fall, daß Europäer oder das kaiserliche Palais Gefahr laufen sollten. Man glaubt jedoch, daß die Aufständischen die Stadt jetzt nicht angreifen werden.

Die Erkrankung des Königs Peter. Wie die „Neue Freie Presse“ erfährt, hat sich der Wiener Universitätsprof. Chvoftel Dienstag nach Belgrad begeben, wohin er telegraphisch zum kranken König berufen wurde.

Amerika.

Die Lage in Mexiko. Nach einer Besprechung mit Staatssekretär Bryan bezeichnete Präsident Wilson die Lage in Mexiko als günstig, wie sie es den Umständen nach sein könne. Er hoffe immer noch, daß die Vermittlung zum Frieden führen werde, und glaube, daß schon viel Gutes dadurch erreicht sei, daß das gute Einvernehmen zwischen den Vereinigten Staaten und dem lateinischen Amerika sich befestigt habe.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenroth. 2. Juli. Se. Magnificenz Herr Oberhofprediger Dr. Dibelius, welcher seit vorigem Sonnabend zur Abhaltung einer Ephoralienvisitation in Schneberg weilte, besuchte gestern auch unsere Stadt. Begleitet von Herrn Superintendent Thomas, traf er vormittags kurz nach 9 Uhr hier ein. An der Pforte wurden die Herren von den Mitgliedern der Eibenrother Ephoralienkonferenz empfangen und wohnten zunächst einer Sitzung derselben bei. Es wurden 2 Referate gehalten. Herr Pfarrer Starke sprach über das Thema „Die liberale Theologie im Lichte der Geschichte“, Herr Pfarrer Etmüller „Stüßengrün über Fragen aus dem Rindergottesdienst“. Die Aussprache über die Vorträge, an welcher sich Se. Magnificenz hervorragend beteiligte, war sehr anregend. Nach Schluß der Ephoralienkonferenz folgte eine Besichtigung der Kirche, für deren bevorstehende Renovation Se. Magnificenz sich lebhaft interessierte. Nachdem die Herren im Hotel Rathaus ein einfaches Mittagessen eingenommen hatten, fuhren sie um 2 Uhr, begleitet von Herrn Pfarrer Starke, im Auto nach Wildenthal, wo mit den Vertretern der Gemeinde die Frage eines Kapellenbaues erörtert wurde. Auch für die Förderung dieser Angelegenheit ist für die nächste Zukunft das Beste zu hoffen. Von hier erfolgte dann die Weiterfahrt über Johanngeorgenstadt nach Schwarzenberg, wo nach Besichtigung einer dortigen Anstalt der Inneren Mission ebenfalls eine Versammlung der dortigen Ephoralienkonferenz stattfand, an welcher Se. Magnificenz teilnahm.

Dresden. 1. Juli. Der Legationsrat im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Graf zu Castell-Castell wurde zum Amtshauptmann und Vorstand der Amtshauptmannschaft Ohschag ernannt.

Dresden. 1. Juli. Angestellte des Neustädter Personenbahnhofes machten am Dienstag eine gräßliche Entdeckung. Vor 14 Tagen war ein Paket zur Aufbewahrung übergeben worden, das aber bisher nicht abgeholt worden war. Dem Paket entkramte in den letzten Tagen Leichengeruch. Beim Öffnen entdeckte man den Leichnam eines in Verwesung übergegangenen Kindes. Das Paket wurde der Polizei überliefert.

Leipzig. 30. Juni. Am Montag mittag fiel in einem Grundstücke der Alleenstraße in Leipzig ein 1 1/2 Jahre altes Mädchen aus einem Fenster der im ersten Stockwerke gelegenen elterlichen Wohnung in den Hof hinunter. Der zufällig dort spielende 9jährige Schulknabe Walter Wehst bemerkte die Kleine am Fenster, erkannte die Gefahr und fing das herabstürzende Kind noch zur rechten Zeit auf, so daß das Mädchen ohne Schaden davonkam. Beide Kinder kamen zwar zu Falle, blieben jedoch unverletzt.

Leipzig. 1. Juli. Im Rittergutsteich zu Motterwitz ertrank am Montag das dreijährige Kindchen der geschiedenen Frau Ritter. Dasselbe hatte mit dem 6jährigen Bruder am Teich gespielt. Dabei hatten sich die Kinder mit Wasser bespritzt und als das jüngere in den Teich fiel, rannte das ältere vor Angst davon.

Weißbach. 30. Juni. Gestern vorm. wurde ein in den 50er Jahren stehender Mann am Bahndamm in einer Blutlache aufgefunden. Er hatte den Fußweg Zwickau-Aue benutzt, der kurz vor 8 Uhr Weißbach passierte. Der Verunglückte, der nach seinen Angaben aus Grimmitzsch stammt, weiß nicht, wie er aus dem Zuge gekommen ist. Er hat erhebliche Wunden und klagt über heftige Schmerzen in der Brust. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob es sich um einen Unfall oder um einen Selbstmordversuch handelt.

Aue. 30. Juni. Zum Zwecke der Veranstellung einer Ausstellung in Aue fand gestern abend hier eine Kartbesuche Versammlung statt, der auch Herr Amtshauptmann Dr. Wimmer, Schwarzenberg, beiwohnte. Nach einem einleitenden Bericht des Herrn Bürgermeisters Hofmann und einer Aussprache wurde ein Antrag angenommen, der sich für die Veranstellung einer Erzgebirgischen oder Erzgebirgisch-Bogeländischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung in Aue im Jahre 1916 ausspricht. Zur Vorbereitung wurde ein 15gliederiger Ausschuß mit der Berechtigung der Ergänzung durch Zuwahl gewählt. Herr Amtshauptmann Dr. Wimmer stellte die Förderung des Unternehmens in Aussicht.

Jöhstadt. 1. Juli. Gestern nacht in der 4. Stunde brach in der Scheune des Fabrikarbeiters Hermann Voos ein Feuer aus, das in kurzer Zeit die Scheune u. das Wohngebäude des Genannten in Schutt und Asche legte. Voos trifft, trotzdem er verheiratet hat, bedeutender Schaden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Blauen. 1. Juli. Die Garn-Bezugs-Gesellschaft des Vereins der Lohnschiffen-Maschinenbesitzer hielt gestern eine Generalversammlung ab, in der festgestellt werden mußte, daß man die 1912 erfolgten Unterschlagungen des früheren Geschäftsführers nicht wieder hereinholen konnte. Auch sonst ist infolge der schlechten Zeiten das Ergebnis sehr ungünstig, so daß die Existenzmöglichkeit der Gesellschaft in Frage gestellt war. Nach länger, ernter Debatte beschloß man denn auch mit 22 gegen 6 Stimmen die Auflösung der Gesellschaft. Zu Liquidatoren wurden die Herren Friedrich Schenker und Arno Dillner gewählt. Der Vorsitzende gab seinem tiefen Bedauern über die Unmöglichkeit Ausdruck, die Gesellschaft zu halten.

Zwölf Sachsen-Postbilder. Der heranahende große Sachsentag in Dresden wird, wie bereits gemeldet, eine reiche Auswahl in farbigen Ansichtskarten bringen. Wir möchten schon jetzt darauf hinweisen, daß zu diesem Festtag auch eine Serie von 12 Stück Postkarten erscheinen soll, die ein ganz besonderes Gepräge tragen wird. Es sind nämlich Reproduktionen von Bildern, die Darstellungen aus dem Leben der vormalsigen Sächsischen Landespost, 1770 bis 1865 bringen. Der Geheimrat Postrat Thiene, der aus Zwickau (Sa.) stammt, und nach einer Dienstzeit von einem halben Jahrhundert seit einigen Jahren zu Großtaupa bei Dresden im Ruhestand lebt, hat nämlich bei seinen vöthistorischen Forschungen auch eine Reihe von Zeichnungen gesammelt, die Gestalten und Epochen der alten sächsischen Posttage wiedergeben. Nach diesen zeitgenössischen Vorlagen hat der berühmte Meister der Kostümkunde und langjährige Kustos bei der Agl. Gemäldegalerie, Hofrat G. Müller zu Dresden, lebensvolle Delbilder gemalt. Die in ihrer Art wohl einzig dastehende Sammlung historisch-treuer Vorgänge hat bei Kennern den Wunsch rege gemacht, daß sie als farbige Ansichtskarten vor die Öffentlichkeit gelangen möchten. Der Besitzer hat sich bestimmen lassen, diesem Wunsche nachzugeben, und die bekannte Lehmannsche Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung in Dresden hat die Ausführung in tabelletem Vierfarbendruck übernommen. Zu den einzelnen Bildern gibt eine textliche Skizze von der Hand des Geh. Postrats Thiene die historische Erläuterung. Die reizvolle Serie wird gewiß vielen Sachsen eine willkommene Erinnerung an die Zeiten der aufstehenden Posthorn-Romantik sein.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

3. Juli 1814. Görres im „Rheinischen Merkur“: Es ist einmal so die Stimmung aller Geister, daß jeder Zwang sie hart verfehrt und empört; eher noch lassen sie sich eine verlebende Tat gefallen, als daß sie das Reich der Gedanken irgendeiner Beschränkung unterwürfen. Darum sollen die Zeitungen ihr Recht sich nehmen, und die Regierungen und jene, die zu Aufsehern gesetzt sind, sollen es nicht verwehren. Die ganze Regierungskunst besteht einzig darin, die Zeichen der Zeit zu verstehen, und zu handeln, wie sie gebieten. — Was auch heute noch Gültigkeit haben dürfte.

Der Vater der modernen Klame.

Als dreundsiebzigjähriger ist am Sonntag in London Herr T. J. Barrat gestorben, der Direktor der Firma Pears, der sich in der Geschichte der modernen Klame einen Ehrenplatz eroberte und in seinem Vaterlande mit vollem Recht der „Vater der Klame“ genannt wurde.

Denn er war es, der als erster Geschäftsmann in den 70er Jahren im größten Stil und in einer damals noch völlig unbekanntem Weise Geschäftsreklame versuchte und damit in kurzer Zeit so gewaltige Erfolge erzielte, daß seine Methode überall Nachahmer fand. Durch ihn sind in England die Klamemittel der „Pears Soap“, der Pears-Seife, geradezu sprichwörtlich geworden. Der Sinn für den Wert einer geschickten Klame muß Barrat im Blute gesteckt haben, denn schon als kleiner Junge leistete er hierin sein Gesellenstück. Damals sah er am Fenster eines Obstladens eine Karte mit dem Preis für Äpfel, deren appetitliches Aussehen dem Schuljungen den heißen Wunsch nach einem solchen Lederbissen erweckte. Er ging nach Hause, malte eine illustrierte Karte, durch welche die Vorzüge der Äpfel angepriesen wurden, eilte zum Laden zurück und verhandelte nun dieses erste Produkt seines Klamefinnes gegen einige der Äpfel. Was er hier im Kleinen tat, versuchte er später, als er in die Firma Pears eintrat, im großen. Das Haus Pears war damals die älteste Seifenfabrik Englands, aber trotzdem ein Unternehmen von sehr bescheidenem Umfang. In den 80 Jahren ihres Bestehens hatte die Firma alles in allem kaum 10000 Pf. für Klamezwecke aufgewandt, ihr ganzes Kapital betrug kaum 140000 Pf. Von Anfang arbeitete Barrat nun darauf hin, in großem Stille Klame zu machen. Er unternahm Versuche, die damals als unerhört galten, entwarf Reklamierate, die wochenlang ständig in allen großen Londoner Morgenblättern erschienen, ersand Schlagworte, verstand es stets, die Alltäglichkeit des Lebens in den Dienst seiner Ziele zu stellen und erntete von Anfang an unerwartete Klamerfolge. Eine Zeitlang ließ er beispielsweise in sämtlichen Londoner Blättern ein großes, zweispaltiges Inserat erscheinen, das immer nur die Worte „Guten Morgen, haben Sie Pears-Seife benutzt?“ enthielt. Niemand konnte diesem Morgengruße entgehen, welches Blatt man auch aufschlug, überall leuchtete einem der gleiche Gruß und die gleiche Frage entgegen, jedoch man in London eine Zeitlang kaum noch guten Morgen zu sagen wagte, weil der andere mechanisch erwiderte: „Haben Sie Pears-Seife benutzt?“ Als erster suchte Barrat die Kunst der Klame dienlich zu machen, er kaufte Willais Gemälde „Bubbles“ für 44000 Pf. und ließ nun Millionen von Reproduktionen herstellen. Seit seiner Geschäftsführung hat Barrat rund 60 Millionen Pf. für die Klame der Pears-Seife ausgegeben, in einem Jahre bisweilen über 2 1/2 Millionen Pf. Dafür ist die Firma, die früher nur 140000 Pf. Kapital besaß, heute ein Unternehmen mit einem Kapital von weit über 16 Millionen. Pears Klame aber ist weltberühmt geworden, und nicht umsonst sagte einst Gladstone im Parlament in zorniger Debatte: „Ich gebe nicht nach, und wenn Ihre Anträge auch so unendlich werden wie die Inserate von Pears Seife.“ Das war ein Ehrentag im Leben Barratts, und er konnte sich schmunzelnd die Hände reiben: es war ja eine große und unerhört billige — Klame.

Wp ewig ungedeckt.

Baterländische Erzählung von H. v. Siliencron. (9. Fortsetzung.)

Zastrow hatte rasch seine Tasse geleert und wandte sich lachend an Wrangel. „Kalter Kaffee macht ichön, sagt man ja. Nun, dann muß ich jetzt Eröberungen die Hülle und Fülle machen, denn kein Fünftchen Wärme steckt in dem schwarzen Gebräu.“

Es wahrte nicht lange, so kamen die ausgesandten Dragonerpatrouillen zurück, sie hatten von dem gemeldeten Feinde nichts erpäßt, und da auch der Dampfer sehr bald das Schießen aufgegeben hatte, so konnten die Truppen gegen Abend ihre alten Lagerplätze auf den Straßen ruhig wieder einnehmen.

„Das war ein Sturm im Wasserglase,“ meinte Wrangel zu Beller, mit dem er zusammen den Heimweg in das Gasthaus einschlug. „Neben dem Ernste des Krieges müssen auch mal solche Tage kommen, wo die Komil sich herauswagt, und wenn auch daneben die Kugeln pfeifen, sie kommt doch zu ihrem Rechte.“

Beller lachte in Erinnerung an den langen Peter fröhlich auf. „Deute zum ersten Male habe ich bedauert, kein Maler zu sein,“ gestand er, „die Kaffeetasse hätte als Bild festgehalten werden müssen.“

„Ist sie auch,“ antwortete Wrangel, „wenn ich auch kein Maler bin, diese kleine Skizze genügt, um den Eindruck festzuhalten,“ und er zeigte dem jungen Offizier sein Taschenbuch, auf dessen einem Blatt er in flüchtigen Strichen das von Beller gewünschte Bild entworfen hatte.

Da an diesem Tage in Aarhus alle Lieferungsverträge abgeschlossen waren, sollte am anderen Morgen weiter marschiert werden. Die Stimmung in der Stadt war eine sehr erregte und feigerte sich so, daß alle deutschen Diensthöfen und Handwerker mit den Deutschen abziehen wollten, weil sie sich nicht mehr sicher fühlten, wenn die Truppen Aarhus verließen. Erst nach vielem Hin und Her und feierlichen Zusicherungen entschlossen sie sich zum Bleiben.

Am anderen Morgen, schon früh um fünf Uhr, wurde Reveille geschlagen, die Truppen bereiteten alles zum Abmarsch vor, und einige Stunden später rückten sie nach Siden ab.

Oberstleutnant Zastrow mit seinem Stabe ritt an der Spitze und war etwa eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, als ein Dragoner mit verhängten Zügeln angepörrt kam und die Meldung brachte, daß zusammengerottetes Volk sich der Abfahrt der Kranten und der Proviantwagen widersetze.

Zastrow zog finster die Brauen zusammen. „Hauptmann Wrangel, lehren Sie sofort zur Stadt zurück, befehl er, nehmen Sie eine Batterie und eine halbe Schwadron Dragoner mit und dann bringen Sie die Sache in Ordnung!“

macht
Gastro
haben
Sie e
Sie d
herau
Tor z
Das i
D
Offizi
machte
ren u
Jäger
zieml
Wider
nomm
trieb
A
hier d
brüll,
durch
nen
D
legten
ihn he
in die
waffe
die B
Wagen
herum
schuß
tend.
D
ber D
ausar
Luft r
W
Konm
sich u
Sache
Melbu
D
rianten
der St
als hie
aus d
die Bl
die A
Gled
macht
Jamos
junge
Wagen
Bod g
wätigt
der blo
nicht i
auf d
hatten
alles g
mandi
zurück
ia) les
sten B
blauen
ter zu
für ge
sehends
wir es
zu erz
armen
W
an Kop
gebaht
Straße
eine se
recht, i
könnte
De
säutlet
sich ras
er, „de
darf ich
men, d
De
den Be
Sie de
maßen
Freiwil
und sic
hat.“
De
ten sei
und sei
Be
sich ein
der Of
und to
Wi
neben i
Bo
auf die
geladen
Gefreite
haue i
De
Bügel f
Beute.
zügliche
dänisch
Jäger,
Fanden

Brangel hatte kaum den Befehl empfangen, so machte er sich auch schon daran, ihn auszuführen. „Leutnant Weller,“ fuhr Oberstleutnant von Bastrow fort, „reiten Sie in die Stadt, die Jäger haben den Nachtrag und sind bei den Wagen. Sehen Sie einmal, wie die Geschichte da steht. Dann holen Sie den Herrn Bürgermeister und die Ratsherren heraus und sagen Sie ihnen, daß sie sich sofort vor das Tor zum Hauptmann von Brangel zu begeben haben. Das Weitere würde sich finden.“

Die Hand an die Wägel gelegt, hatte der junge Offizier vor seinem Oberstleutnant gehalten, jetzt machte er kurz kehrt, gab seinem Braunen die Sporen und sprengte mit verhängten Zügeln davon. Die Jäger hatten den Nachtrag, Detlev Rathgen marschierte ziemlich im letzten Gliede, wie würde er sich bei dieser Widerständigkeit des Volkes und dem Andrängen benommen haben? Das fuhr Weller durch den Kopf und trieb ihn noch rascher vorwärts.

Auf dem Marktplatz angelangt, sah er, wie sich hier das Volk zusammenrottete hatte. Bästes Gebüll, dänische Schimpfworte und laute Rufe tönten durcheinander.

„Platz da!“ donnerte er und zeigte in der erhobenen Hand seine Pistole fertig zum Schusse.

Der Braune, aufgeregt durch den eben zurückgelegten tausenden Galopp und durch das Lärmen um ihn her, versuchte zu steigen und schlug mit den Hufen in die Luft. Die Menge wich erschreckt vor der Feuerwaffe und dem bäumenden Tiere zurück und machte die Bahn für den jungen Offizier frei. Er sah die Wagen vor dem Gasthause halten, und rund um sie herum, als lebendigen Wall, die Jäger, das Gewehr schußbereit und nur auf das Kommando „Feuer“ wartend.

Diese drohende Haltung der Jäger hielt die But der Dänen im Zaume, so daß sie nicht in Tätlichkeiten ausartete, sondern sich nur in weidlichem Schimpfen Luft machte.

Weller tritt an den Jägeroffizier heran, der das Kommando führte. Militärisch grüßend, beugte er sich vom Pferde herab. „Bitte um Bescheid, wie die Sache sich hier entwickelte, ich habe dem Oberstleutnant Meldung darüber zu bringen.“

Der Offizier trat dicht an Weller heran und beriethete in gedämpfter Stimme: „Wir waren schon an der Straßenecke, und die Wagen wollten eben abfahren, als hier auf einmal so und so viel rabiate Kerle wie aus der Erde gewachsen auftauchten, den Pferden in die Zügel fesselten, in die Speichen der Räder saßen und die Aufscher vom Boock reißen wollten. Das letzte Glied unserer Jägerkompanie hatte sofort kehrt gemacht und war zum Schutze der Wagen herbeigeeilt. Famos hat sich da der Gefreite Rathgen gemacht. Der junge Kerl war wie das Donnerwetter auf den ersten Wagen geprungen, hatte den Dänen, der schon auf den Boock geklettert war, und den überausstrenge Aufscher überwältigt hatte, beim Kragen gefaßt und vertrieb ihn mit der blanken Klinge so gründlich, daß der Danste schleunigst den Rückzug antrat. Die anderen Jäger waren auf die Kerle gestürzt, die die Pferde beim Zügel gepackt hatten und saßen im Handgemenge mit ihnen fest. Das alles geschah blitzschnell, ich hatte sofort „kehrt“ kommandiert, und bei unserem Anrücken wich der Pöbel zurück. Wir stellten uns geschlossen um die Wagen, ich ließ laden und verläudete ihnen, bei dem geringsten Veruche, sich dem Wagen zu nähern, würden die blauen Bohnen in den Volksknäuel hineinfliegen. Weiter zu rücken ohne größere Bedeckung halte ich nicht für geraten, denn die Menschenanammlung wächst zusehends. Sie wollen uns nicht weglassen, und wenn wir es ohne genügenden Schutz für unsere Kranken zu erzwingen versuchen, so könnte es am Ende diesen armen Kerlen dabei schlecht gehen.“

Weller hatte einen Blick um sich geworfen; Kopf an Kopf standen die Menschen, der Weg, den er sich gebahnt, war schon wieder geschlossen, und in der Straße, die nach Süden führte, staute sich immer mehr eine schreiende Menge an. Er nickte. „Sie haben recht, hier muß mit Nachdruck verfahren werden, sonst könnten wir dabei doch eine kleine Schlappe erleiden.“ Der dienstliche Redeaustausch war vorüber, er schüttelte dem Kameraden die Hand. „Das Blatt wird sich rasch wenden, ich hole den Bürgermeister,“ sagte er, „dort sehe ich den Gefreiten Rathgen stehen, den darf ich mir wohl bis drüben zum Rathhause mitnehmen, daß er mir da das Pferd hält.“

Der Offizier rief Rathgen heran und erteilte ihm den Befehl, dann wandte er sich an Weller. „Wenn Sie dem Oberst Meldung von dem Austritt hier machen, dann berichten Sie dabei, daß dieser junge Freiwillige sich bei der Geschichte besonders bewährte und sich als rasch entschlossen und tatkräftig gezeigt hat.“

Detlev schoß das Blut in das Gesicht bei den Worten seines Leutnants, er war glühend rot geworden, und seine Augen leuchteten freudig auf.

Weller nickte ihm zu. „Ich gratuliere.“ Sie sahen sich einen Augenblick verständnisvoll an, dann warf der Offizier sein Pferd herum, hob wieder die Pistole und kommandierte wie vorher: „Platz da!“ Wiberwillig wurde ihm gehorcht. Detlev schritt neben dem Pferde.

Vor dem Rathhause sprang Weller ab, er zeigte auf die zweite Pistole, die im Sattel hing. „Sie ist geladen, im Notfalle gebrauche sie,“ raunte er dem Gefreiten zu und schritt dann die Stufen zum Rathhause hinauf.

Der junge Bursche mit dem Offizierspferd am Zügel schien den Männern, die ihn umstanden, leichte Beute. Sie wipkelten zuerst, wurden dann aber anzüglich und drängten näher heran. Sie hatten dänisch gesprochen und ahnten nicht, daß der junge Jäger, der sie so zornig anblickte, jedes Wort verstanden hatte.

Als aber jetzt einer der Dänen dem anderen zurief: „Pack den Grünspiecht von hinten, ich gehe von vorn auf ihn los, und der Jürgens nimmt das Pferd,“ da redete Detlev seine schlankte Gestalt, riß die Pistole vom Sattel los und fuhr mit kräftiger Stimme dazwischen: „Denn ersten, der es wagt, das Pferd oder mich anzurühren, den knalle ich nieder, und wenn hier der Schuß fällt, schießen auch die Jäger bei den Wagen die blauen Bohnen in den Rücken! Sie warten nur auf das Signal!“

Weithallend hatte er die Worte auf dänisch in die Menge gerufen. Das wirkte einen Augenblick verblüffend auf die Zunächststehenden, die es verstanden hatten und lebhaft gestikulierend diese Erklärung weitergaben. Während die einen sich dadurch eingeschüchtert fühlten, nahmen die anderen es wie eine Herausforderung hin und schienen nicht willens, den Grünspiecht ungerupft zu lassen.

Doch ehe sie einen Entschluß faßten, öffneten sich die Flügel des Torwegs, und aus dem großen gepflasterten Hofe des Rathhauses fuhr der vierstellige offene Wagen des Bürgermeisters vor die Freitreppe. Gleich darauf erschien Weller mit dem Bürgermeister im Portal und drei Ratsherren.

Der junge Offizier bestieg sein Pferd, die Herren den Wagen. Auf dem Markte war alles plötzlich still geworden, alles starre — lauschte — und vernahm doch nichts.

Die Väter der Stadt führten flüsternd ein kurzes Gespräch, dann stand, sichtlich von den andern gedrängt, der Bürgermeister im Wagen auf und winkte. Hoch erregt, von lebhaften Handbewegungen begleitet, sprach er zu den Leuten, die ihn stumm mit finsternen Mienen anhörten.

„Was sagt er?“ erkundigte sich Weller mit gedämpfter Stimme bei Detlev.

„Er beschwört die Leute, sich ruhig zu verhalten bis zu seiner Rückkehr und die Stadt nicht durch eine Unbesonnenheit ins Unglück zu stürzen,“ lautete die leise gegebene Antwort.

Weller nickte und drängte sein Pferd an den Wagenanschlag.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— London, 1. Juli. Aus Montevideo wird gemeldet: Der deutsche Dampfer „Mera“, aus Valparaiso kommend, ist an der Lobosinsel gestrandet. Dem Dampfer stehen andere Schiffe bei.

— Wenn Maler teuer sind. Reizende Geschichten von teuren Malern sieht der von Hans von Weber in München verlegte „Zwiefelstich“ in seinem neuesten Hefte auf: „Mein Freund, der Antiquar K.“ so liebt man da, „hat mehr Humor als Antiquare sonst meist haben. — Neulich kaufte er ein Oelgemälde des berühmten Malers L. — Professor L. ist sein Kunde, und er schreibt ihm: „Lieber Herr Professor! Ich kaufe ein Bild von Ihnen. Darf ich es Ihnen senden, damit Sie es signieren? Natürlich nur, wenn es wirklich von Ihnen stammt.“ Der Künstler bat um Zusendung des Bildes und schrieb dann: „Das Bild ist von mir. Aber wenn ich es signiere, erhöhe ich wesentlich den Wert. Ich berechne Ihnen also 200 Mark, damit ich auch mal von Ihnen was verdiene.“ Da erbat unser lieber K. das Bild zurück. — 200 Mark seien ihm zu viel. — Als er es aber hatte, schrieb er Schmuntzland dem Maleremmann: „Lieber Herr Professor! Vielen Dank! Ihren Brief lebte ich auf die Rückseite des Bildes. So habe ich nicht nur ein Signum, sondern auch eine ausdrückliche Scheitserklärung.“ Ein Freund von ihm ist auch nicht auf den Kopf gefallen: als eines Tages ein Kunde von ihm ein Autogramm des als laugrobes Genie bekannten Künstlers St. verlangte, bat er um zwei Tage Geduld und — schickte dem St., den er gar nicht kannte, eine gefälschte Antiquariatrechnung mit energischer Zahlungsaufforderung. Natürlich blieb ihm St. nichts Schuldig: der Nachdruck, mit dem er sich derartiges verbat, war nicht von Pappe, er war sogar so hanebüchsen grob, daß der Antiquar seinem Kunden nicht, wie er ursprünglich beabsichtigt hatte, nur 20, sondern 30 Mark berechnete — für das Autogramm!“

— Verdächtig. Warum meinst du denn, daß der Bretthofbauer wilder? — Förster: Gestern hat ihn ein Sommerfriseur gefragt, wie weit es nach Sölheim sei, und da hat der Bretthofer geantwortet: „an' Bäckensfuß!“

— Ge n ä g a m. Sie glauben gar nicht, wie anspruchsvoll die Kunden sind. Der eine will unterhalten sein, der andere wünscht Ruhe, einen dritten wieder soll man nicht anrühren, und so geht's fort. „Da will ich's Ihnen leicht machen. Mich brauchen Sie bloß zu rasieren.“

— Beim Rechtsanwält. Auf ein Wort, Herr Doktor! Habe da neulich 'n Buch gelesen, welches gestohlen war, wie sich nachträglich herausstellte... kann ich jetzt wegen Diebstahl bestraft werden?“

Wettervorhersage für den 3. Juli 1914.

Keine Witterungsveränderung.

Niedererschlag in Eibenstock, gemessen am 2. Juli früh 7 Uhr

... um ... auf 1 qm Bodenfläche.

Barometerstand am 2. Juli: + 1,0.

Fremdenliste.

Ueberrachtet haben im

Rathhaus: Kurt Grimm, Rudolf Weschke, Hermann Nischke, Wally Schubert, Otto Jahn, Karl Müller, Karl Otto, sämtl. Seminaristen, Walter Reuhaus, Schüler, Magnus Kempf, Sekundaner, sämtl. Waldenburg i. Sa. Paul Krüger, Chauffeur, Plauen i. V. Emil Stengel, Reisender, Bismarck.

Reichshof: P. Seug, Rfm., Leipzig. Heinrich Pälmtz, Rfm., Gumburg.

Stadt Leipzig: J. Walter, Rfm., Burgstädt. Georg Wilhelm Schulze, Rfm., Magdeburg. Adolf Rütze, Rfm., Leipzig. Georg Engelmann, Ingenieur, Juidau. Jos. Badraich, Rfm., Wilsdruff.

Stadt Dresden: Gustav Streubel, Sem.-Oberlehrer, Waldenburg i. Sa. Rudolf Köppe, Jshor Rana, Friedr. Wibe, Mag. Starke, Walter Thiele, Albert Seume, Friedr. Köhler, Alfred Köhler, Alfred Gentsch, Alfred Schott, Kurt Dietrich, Max Vent, sämtl. Seminaristen, Waldenburg. Friedr. Baum, Stud. der Kunstgewerbeschule Dresden.

Engl. Hof: Hermann Junst, Rfm., Greiz. Richard Weide, Instrumentenmacher, Leipzig.

Teichhaus: Karl Schumann, Produkt. Geschäft bei Leipzig. Frau Sanitätsrat Wesselschmidt m. Jrl. Tochter, Werdau. Frau Stadtrat Seidel mit Jrl. Tochter, Werdau. A. Richter, Schuldirektor a. D.,

Leipzig. Frau verm. Mohrmann, Haushame, Leipzig. G. Schloffer, Rfm., Berlin. Jrl. M. Werner, Berlin. Frau Jno Eigenmann, Frau Dorothea Panufa, beide Chemnitz.

Mitteilungen des kgl. Standesamtes Eibenstock

auf die Zeit vom 24. bis 30. Juni 1914.

Aufgebote: a) hiesige: Der Schiffenführer Paul Gläß mit Maria Helene Bauer, beide hier. Der Buchhalter Ernst Georg Uhlig mit Elisabeth Charlotte Brandt, beide hier.

b) auswärtige: keine.

Eheschließungen: (Nr. 27.) Der Handarbeiter Albin Richard Schönefelder mit der Kupferstein Rosalie Emma Schlegler, beide hier.

Geburten: (Nr. 142—145.) Dem Maler Georg Richard Beck 1 Z. Dem Zeichner Max Hermann Oelsner 1 Z. Dem Maurer Franz Hoffmann 1 Z. Dem Schiffenführer Gustav Emil Stemmler 1 Z.

Stirbefälle: (Nr. 74—76.) Rudi Heinz Werner Mothes, Sohn des Schiffenführers Louis Hugo Mothes, 5 M. 5 T. Auguste Marie verwitwete Hegmann geb. Anger, 57 J. 2 M. 18 T. Wilhelmine Hedwig Schmalz geb. Stemmler, 52 J. 11 M. 18 T.

Chemnitzer Marktpreise

vom 1. Juli 1914.

	10 M.	0 Pf.	11 M.	60 Pf.
Weizen, fremde Sorten	9	25	9	75
„ südsächsisch, 70—73 kg	9	25	9	75
„ 73—78 kg	9	25	9	75
Roggen, sächsischer	9	30	9	75
„ preussischer	9	45	9	75
Gebirgsroggen, sächs., besch.	7	2	8	57
Roggen, fremder	9	55	9	57
Gerste, Brau-, fremde	—	—	—	—
„ sächsisch	—	—	—	—
„ Futter-	7	4	8	18
Osef, sächsischer	8	16	8	80
„ beregnet	7	50	8	—
„ beregnet, alt u. neu	—	—	—	—
„ preussischer	8	75	9	—
„ neuer	—	—	—	—
„ ausländischer	—	—	—	—
Gersten, Koch-	10	50	11	28
„ Malt- und Futter-	9	50	10	28
Hafer, neu	3	—	3	60
„ gebündelt	4	10	4	60
„ alt	3	60	4	10
Stroh, Stoppelstroh	2	10	2	80
„ Rauschstroh	1	0	1	80
„ Langstroh	1	10	1	40
„ Rummstroh	1	—	1	—
Kartoffeln, inländische	7	—	10	—
„ ausländische	9	5	11	—
Butter	2	60	2	60
Brot, Kuttel - Stück	—	—	—	—

Neueste Nachrichten.

— Leipzig, 2. Juni. Bei der gestrigen Eröffnung der Leipziger Schwurgerichtstagung richtete der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsdirektor Mahn (der bekanntlich längere Zeit in Eibenstock amtierte D. R.), eine Ansprache an die Geschworenen, in der er eine scharfe Kritik an einem freisprechenden Urteil der letzten Schwurgerichtstagung übte, wo ein Angeklagter, der wegen verurtheter Tötung angeklagt war, freigesprochen wurde, da die Schuldfrage von den Geschworenen verneint wurde, obwohl der Angeklagte eingestanden habe, daß er seine Frau habe töten wollen. Dies sei kein Rechtspruch, sondern eine Rechtsbeugung. Die Geschworenen, die die Schuldfrage verneint haben, haben ihre Pflicht schwer verletzt. Der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein solcher unerhörter Freispruch an dem hiesigen Schwurgericht nicht wieder verurthet werde. (Die Ansprache des Vorsitzenden wird sicherlich in der gesamten Presse zu ausführlichen Kommentaren Anlaß geben, auf die man füglich gespannt sein darf, u. die für uns Eibenstocker auch ein gewisses lokales Interesse haben dürften. D. R.)

— Leipzig, 2. Juli. In der Farbenfabrik von Berger & Wirth in Schönefeld bei Leipzig brach gestern gegen Abend in den Laboratorienräumen ein Feuer aus, wobei drei Arbeiter mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die Verletzten mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Das Feuer entstand vermutlich durch Ueberkosten von Lad.

— Frankfurt a. M., 2. Juli. Gestern nachmittag verunglückte im Dorfe Wiesenthal das Automobil des Herzogs Alexander von Oldenburg aus Petersburg. Das Automobil stürzte eine Böschung hinab und wurde vollständig zertrümmert. Der Herzog erlitt mehrere Rippenbrüche und einen Nervenschlag. Eine Pflegerin und der Chauffeur trugen weniger schwere Verletzungen davon.

— Wien, 2. Juli. Nach einer von anderer Seite noch nicht bestätigten Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Durazzo hat die Regierung angesichts der schwierigen Lage Albaniens beschlossen, die Minister Burturi und Musli nach Italien zu schicken, um mit Essad Pascha (hinter dessen Namen man drei Kreuze machen möchte. D. R.) in Verhandlungen einzutreten, damit er zu Gunsten des Fürsten interveniere, um ihn vor dem vollständigen Ruin zu bewahren. Die Minister werden mit Turhan Pascha in Rom zusammentreffen und dann mit der italienischen Regierung konferieren.

— Brunn, 2. Juli. Vorgefrem und gestern wurde in Bietzig und Brunn das Sokoloff gefeiert. Aus diesem Anlaß ist es zu schweren Ausschreitungen der Tschechen gegen Deutsche gekommen. Deutsche Touristen wurden auf der Straße belästigt und mit Steinhagel empfangen. Sie wurden tödlich angegriffen und mißhandelt. In Saibusch wurden mehrere deutsche Damen auf der Straße geprügelt und das Bahnhofgebäude, worin sich eine Touristengesellschaft geflüchtet hatte, zu stürmen versucht. Als der Zug den Bahnhof verließ, wurde gegen ihn ein Steinbombardement eröffnet, so daß nicht ein einziges Fenster des Zuges heil blieb.

— Serajewo, 2. Juli. Die Untersuchung über die Ermordung des Thronfolgerpaars wird von neuen Untersuchungsrichtern geführt. Es ist zweifellos, daß die Tat auf ein Komplott zurückzuführen ist. Der verhaftete Gaborinowitsch hat angegeben, daß er die Bombe in voriger Woche von einem Komitatstschik namens Michalcanowitsch in einem Belgrader Kaffeehaus erhalten habe. Brunn hatte ursprünglich die Absicht, das Attentat bei dem Prinzen in Tarcin zur Ausführung zu bringen. Mit Rücksicht auf die großen Truppenmassen und strenge Abspernung ließ er aber seinen Plan fallen. Bisher haben die beiden Täter keine weiteren Komplizen angegeben. Außer in Serajewo

wurden gefehert auch in der Provinz zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

— London, 2. Juli. Gestern brach in dem Mill-mall-Dock ein großes Feuer aus, wobei eine Anzahl im Bau befindlicher Schiffe oder zur Reparatur gegebener Schiffe zerstört wurde.

— Sofia, 2. Juli. Der „Abwerul“ meldet aus Sofia: Anlässlich des Jahrestages des Ausbruches des Krieges zwischen Bulgarien und seinem ehemaligen Verbündeten ist es zu großen antidynastischen Demonstrationen gekommen. Die oppositionellen Blätter waren mit Trauerand erschienen und forderten die Bevölkerung von Sofia auf, am Abend Demonstrationen zu veranstalten. Tatsächlich versammelten

sich am Abend mehrere Tausend Personen in den Straßen, die sich in der Nähe der Sobranje befinden, um Kundgebungen in Szene zu setzen. Die Polizei hatte inzwischen eine Absperzung vorgenommen, doch gelang es einem Teil der Demonstranten, die Postenkette zu durchbrechen und zur Sobranje zu gelangen. Dort hielten mehrere oppositionelle Abgeordnete Ansprachen an die Menge, in denen sie König Ferdinand als den Urheber des Balkankrieges bezeichneten, der die Schuld an dem Unglück Bulgariens trage und Bulgarien um die Früchte des Sieges gebracht habe. Dierauf zogen die Demonstranten unter den Rufen: Nieder mit dem König Ferdinand! nach dem Schloß. Alle Zugänge zum Schloß waren militärisch besetzt. Die Demonstranten rotteten sich zusammen und es kam zu heftigem Zusammenstoß, als die Demonstranten versuchten, den Militärfürden zu durchbrechen. An mehreren Stellen gelang es ihnen auch. Die Kundgebungen erreichten erst ihr Ende, als die Truppen mit gezogenem Bajonet die Menge auseinandertrieben. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Viele Personen haben Verletzungen davongetragen.

Kursbericht vom 1. Juli 1914. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.		Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28 94.—		Dresdner Bank 147.40		Canada-Pacific-Akt. 196.60	
Reichsanleihe	78.90	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 15	94.50	Sächsische Bank	149.99	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönauer)	172.50
Magdeburger Stadtanl. von 1906	96.80	4 Sächs. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. S. 9	94.75	Industrie-Aktien.		Schubert & Hasser Maschinenf. A.-G.	638.—
Magdeburger Stadtanl. von 1908	96.80	4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	94.80	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	128.—	Stör & Co. Kammgarntspinnerei	164.—
Ausländische Fonds.		Industrie-Obligations.		Wanderer-Werke	844.50	Weisenthaler Aktiengarntspinnerei	89.25
Oesterreichische Goldrente	85.40	4 Chemnitz. Aktiengarntspinnerei	101.25	Chemnitz. Aktiengarntspinnerei	—	Vogtl. Maschinenfabrik	282.75
Ungarische Goldrente	8.90	4 Sächsische Maschinenfabrik	101.25	Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmerm.)	50.75	Harpener Bergbau	177.90
Ungarische Kronenrente	79.50	4 Neus. Boden-A.-G.-Obl.	81.—	Schuckert Elektrizitäts-Werke	143.—	Plauen. Tüll- und Gard.-A.	108.35
Chinesen von 1896	99.40	Bank-Aktien.		Gross Leipzig. Strassenbahn	180.75	Phönix	285.75
Japaner von 1905	83.90	Mitteldutsche Privatbank	119.25	Leipziger Baumwollspinnerei	227.—	Hamburg-Amerika Paketfahrt	127.50
Rumänen von 1906	85.33	Berliner Handelsgesellschaft	149.10	Hansacampschiffahrt-Ges.	258.—	Plauen. Spitzen	75.25
Buenos Aires Stadtanleihe	103.90	Darmstädter Bank	118.40	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	182.—	Vogtländische Tüllfabrik	196.—
Wiener Stadtanleihe von 1896	84.75	Deutsche Bank	285.—	Sächs. Kammgarntspinn. (Solbrig)	90.25	Reichsbank	
Kommunal-Anleihen.		Chemnitz. Bankv.-Akt.	105.—	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	127.—	Diskont für Wechsel	4 1/2
Chemnitz. Stadtanl. von 1889	85.50			Dresdner Gasmotoren (Hille)	118.—	Zinsfuß für Lombard	5 1/2
Chemnitz. Stadtanl. von 1902	85.50						
Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	97.—						
Chemnitz. Stadt. von 1908	97.—						

Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

Dr. Oetker's „Einmache-Hülfe“

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt.

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Päckchen. Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Frucht-säften, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker,
Nährmittelfabrik,
Bielefeld.

Konsum-Verein Aue i. Erzy., e. G. m. b. H.

Verkaufsstellen Eibenstock.

Die Abgabe der Mitgliedsbücher und Ablieferung der Marken findet an den nachbezeichneten Tagen vormittags von 10—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr wie folgt statt:

Verkaufsstelle Forststraße: Donnerstag, den 9. Juli ds. Js.

Verkaufsstelle Langestraße: Freitag, den 10. Juli ds. Js.

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß Marken zwecks einer schnelleren Erledigung der Entgegennahme und einfacheren Berechnung nur in runden Summen, also möglichst nur in 20 Mk.-Billets abzugeben sind; Marken unter 20 Mark behalten daher ihre Gültigkeit für das nächste Geschäftsjahr. Außerdem werden unsere Mitglieder ersucht, alle in ihrem Besitze befindlichen Rabattmarken abzuliefern.

Weiter sind unsere Markennquittungen sorgfältig aufzubewahren und beim Empfang der Rückvergütung quittiert zurückzugeben.

Der Vorstand.



sind die so sehr beliebten

Meuselwitzer Briketts

Für alle Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, der

Frau Marie verw. Heymann geb. Anger

sagen wir hierdurch herzlichsten Dank.

Eibenstock, 2. Juni 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Hinscheiden meiner teuren Entschlafenen

Frau Minna Hedwig Schmalfuss geb. Stemmler

sage ich hierdurch meinen herzlichsten Dank.

Eibenstock, 2. Juli 1914

Der trauernde Gatte
Gustav Schmalfuss.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Feinste geröstete

Kaffee's

vorzüglich im Geschmack, sehr ausgiebig

à Pfd. 1.40, 1.60, 1.80, 2.00

empfehlen **Hermann Seifert,**

Bergstraße.

Die Ehe auf Kündigung.

Blaukreuzverein.

Freitag abend 9 Uhr Versammlung im Gemeinschaftssaal. Jedermann herzlich eingeladen.

Rönlgl. Sächs. Militärverein „Germania“.

Dienstag abend 9 Uhr Monatsversammlung in der Zentralhalle.

Der Vorstand.

Suche für meinen 11j. Sohn **liebev. Sommerfrische** in waldbreicher Gegend. Offerten mit Preis an

M. Morgenstern, Chemnitz, Restaurant z. Kellertaus.

Die Majorwiese

am unt. Bahnhof ist im Ganzen oder in Teilstücken zu verpachten. W. verw. Reichenbach.

Wiese

zu verpachten, an d. Muldenhammerstr. gelegen. Näheres Langestr. 3, 1.

Das von Herrn Industriemaler

Beck bewohnte

Logis

ist per 1. Oktober a. c. anderweitig zu vermieten.

Walther Köhler, Neumarkt 3.

Zwei kleine Wohnungen

zu vermieten. Wo, sagt die Exped. ds. Blattes.

Parterre zu vermieten.

Die von Herrn Rieß innegehabte Parterre-Wohnung und Geschäftsräume sind per 1. Oktober 1914 zu vermieten.

E. Scheller.

Etage.

auch geteilt, per 1. Oktober cr. zu vermieten. **Paul Reichssner.**

Die Ehe auf Kündigung.

Stimmgabel.

Die Herren Passiven, die sich an dem Sängertfest in Schneeberg (4.—6. Juli) beteiligen wollen, werden gebeten, sich bis spätestens heute Freitag mittags 12 Uhr beim Sangesbruder Eckstein zu melden. Abfahrt nach Schneeberg: Sonnabend, den 4. Juli 1914, 3 Uhr 50 Min. nachm. ab oberem Bahnhof.



Ohne Heilmittel-Reklame hat sich der

Rheinische-Trauben-Brust-Honig

seit nunmehr 45 Jahren durch seine grosse Vorzüglichkeit, verbunden mit köstlichem Geschmack in der Gunst des Publikums erhalten; allgemein beliebt, sowohl bei Erwachsenen wie Kindern unübertroffen, durch unzählige Anerkennungen, selbst aus höchsten Kreisen, ausgezeichnet, ist dieses segensreiche Präparat als eines der Besten anerkannt, was es je gegeben. à Flasche 1.—, 1 1/2, und 3.— Mark.

In Eibenstock bei

Emil Hannebohn.

Die in meinem Hause Postplatz 3 von Herrn Dr. med. Schmidt bewohnte

1. Etage

ist per 1. Oktober für Wohnung oder Geschäft, eventuell auch geteilt, zu vermieten.

Elise Kessler.

Parterre-Wohnung

ab 1. Oktober zu vermieten

Brühl 9.

Kleine Wohnung

sofort oder später zu vermieten.

Feldstrasse 11.

Stube

mit Zubehör zu vermieten

Rehmerstraße 14.

Schiffbauerspinner

gesucht von

Julius Paul Schmidt.

Abonnements

auf das „Amts- und Anzeigebblatt“ werden noch fortwährend bei unsrer Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition ds. Bl. angenommen und die seit dem 1. Juli cr. erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.

Expedition des Amtsblattes.

Den sükigen Abonnements-Beitrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Boten verabfolgen zu wollen.